

**Zeitschrift:** Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 91 (2011)  
**Heft:** 987  
  
**Artikel:** In Form ist, wer sich nicht gehen lässt  
**Autor:** Bolz, Norbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-735220>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# In Form ist, wer sich nicht gehen lässt

Für den Megatrend unserer Zeit haben die Soziologen ein sprödes Wort: Abweichungsverstärkung. Gemeint ist, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden; die Klugen werden immer klüger und die Dummen immer dümmer. Die Selbständigen werden immer souveräner, und die Betreuten werden immer abhängiger. Der einheitliche Lebensstil der nivelierten Mittelstandsgesellschaft, von dem der Soziologe Helmut Schelsky einmal gesprochen hat, existiert schon lange nicht mehr; die Zeichen stehen wieder auf Entzweiung. Und so schaukeln sich kulturelle Verelendung und neue Geschmacksbürgerlichkeit heute gegenseitig hoch. Den Globalisierungsgewinnern steht die Unterschicht gegenüber; der bürgerlichen Lebensführung steht der Hedonismus der Prolls gegenüber. Der Proll ist der neue, mit sich selbst zufriedene Lumpenproletarier. Er ist nicht mittellos, sondern ein ästhetischer Analphabet.

## Der Proll ist nicht mittellos, sondern ein ästhetischer Analphabet.

Der Schweizer Philosoph Denis de Rougemont hat die Menschen danach unterschieden, ob sie sich fragen: «Was wird uns geschehen?» oder «Was können wir tun?». Der Unterschicht, die sich fragt, was ihr geschehen wird, entspricht die Haltung: ich lasse mich gehen. Den Bürgern, die sich fragen, was sie tun können, entspricht die Haltung: ich bin in Form. Diese beiden Welten trennt ein viel tieferer Abgrund als jener marxistisch gepflegte zwischen Kapital und Arbeit.

Wie kommt man nun auf die Seite der Gewinner? Das Geheimnis des Erfolgs ist denkbar einfach, nämlich gründliche Bildung, harte Arbeit und Risikobereitschaft. Das setzt Ehrgeiz voraus, und Ehrgeiz ist undemokratisch. Deshalb stehen die Erfolgreichen immer im Streit, denn sie verkörpern den Nonkonformismus der Exzellenz gegen das Kartell der Mittelmässigkeit. In diesem Streit geht es um die Chancen von Exzellenz und Eminenz, um die Notwendigkeit von Leitbildern und Vorbildern – kurzum, es geht um die Dimension der hervorragenden Persönlichkeit.

Je exzessiver die Unterschicht ihre fröhlichen Expeditionen auf dem Kontinent des schlechten Geschmacks vorantreibt, desto



**Norbert Bolz**

Norbert Bolz ist Professor für Medienwissenschaften an der Technischen Universität Berlin und Autor von «Die ungeliebte Freiheit. Ein Lagebericht» (2010).

entschlossener orientieren sich die neuen Geschmacksbürger wieder an Tugenden, die in der modernen Massendemokratie keinen Marktwert haben, nämlich an Höflichkeit, Takt und Urbanität. Dazu braucht man Mut, Selbstbeherrschung, Zurückhaltung, also Nietzsches «Pathos der Distanz» und einen Sinn für Formen, der Geschmacks- und Stilsicherheit verleiht. Nichts ist dem Geschmacksbürger fremder als die pervertierte Toleranz der Gutmenschen.

Der Geschmacksbürger ist der Liberale von heute. Mit Freimut und Eigensinn riskiert er Lebensexperimente in Form. Niemand ist in diese Welt hineingeboren und niemand aus ihr ausgeschlossen. Hier gilt nur das Gesetz der Selbstselektion der Elite des guten Geschmacks. Und hier bietet sich nun eine prägnante Definition eines wahrhaft zeitgemässen Liberalismus an, nämlich Exzellenz plus Freiheit plus Stil. Im guten Stil verbindet sich das Wissen mit der Haltung und deshalb ist er die geistige Gestalt der Gerechtigkeit. Der Mut zur Wahrheit und die Kunst des Schreibens – das sind die Zeichen der wahren Elite. Und Gott sei Dank gibt es sie: grosse Essayisten wie Karl Heinz Bohrer und Martin Mosebach, aber auch geniale Journalisten wie Michael Klonovsky und Ulf Poschardt (dem ich den Begriff des Geschmacksbürger-tums verdanke).

Auch im Medium Intelligenz waltet also das grosse soziologische Gesetz der Abweichungsverstärkung. Gerade weil wir alle unter der Inflation der Information leiden, wächst der Wert des wirklich Wichtigen. Gerade weil in der Welt der Blogs jeder Alphabetisierte zum Autor werden kann, wächst die Strahlkraft der wenigen, die wirklich gut schreiben können. Die Online-Wüste des Geschwätzes wächst – da braucht man Wegweiser zu den Oasen der Qualität, in denen die Elite des guten Geschmacks zu Hause ist. ◀